

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 11 (1935-1936)  
**Heft:** 4

**Rubrik:** Lieder, die unsere Eltern zu Tränen rührten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Lieder

DIE UNSERE ELTERN ZU TRÄNEN RÜHRTE



Gezeichnet von Fritz Buh



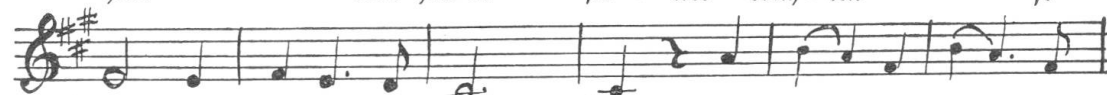
# DER WILDDIEB



Was schleicht dort im nächt-li-chen Wal-de so ein = sam wil=dernd um =



her? Wer hält in sei = ner Rech = ten so




krampf=haft fest sein Ge = wehr? Wer hält in sei = ner



Rech = ten so krampf = haft fest sein Ge = wehr?





Da tritt aus dem nahen Gebüsch  
ein stolzer Hirsch hervor.  
Er wittert nach allen Seiten,  
hebt stolz sein Geweih empor.  
Er wittert nach allen Seiten,  
hebt stolz sein Geweih empor.

Halt Schurke! Die Büchse herunter!  
So tönt es von drüben her.  
Dich, Wilddieb, dich such' ich schon lange,  
von der Stelle kommst du mir nicht mehr!  
Dich, Wilddieb, dich such' ich schon lange,  
von der Stelle kommst du mir nicht mehr.

Der Wilddieb, der gibt keine Antwort,  
er kennt ja die sichere Hand.  
Ein Knallen und gleich drauf ein Aufschrei,  
und der Förster lag sterbend im Sand.  
Ein Knallen und gleich drauf ein Aufschrei,  
und der Förster lag sterbend im Sand.

Du bist heut' im Zweikampf gefallen,  
der Wilddieb drauf reumütig spricht:  
„Du hast deine Pflicht treu erfüllt,  
doch was ich tat, weiß ich nicht!  
Du hast deine Pflicht treu erfüllt,  
doch was ich tat, weiß ich nicht!“

Da drückte der Wilddieb dem Förster  
die gebrochenen Augen zu  
und flüsterte leise die Worte:  
„Gott schenke dir ewige Ruh!“  
Und flüsterte leise die Worte:  
„Gott schenke dir ewige Ruh!“

Er stellt sich im Ort dem Gendarmen,  
gepeinigt von Reue und Not!  
Gott schenk' meiner Seele Erbarmen,  
ich büß' für des Försters Tod!  
Gott schenk' meiner Seele Erbarmen,  
ich büß' für des Försters Tod!

**ENDE**

# AM ELTERN GRAB

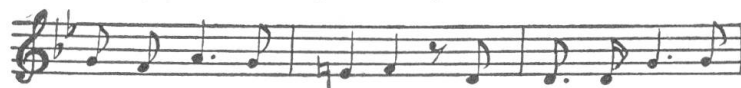
Langsam.



Ich kenn' ein ein-sam Plätz-chen auf der Welt, liegt ru-hig, still ver-  
Da zieht's mit Zau-bermacht mich im - mer hin, wenn Men-schen mit mir  
Und wenn ich ein-stens le-bens-mü - de bin muss die - ser Welt ent-



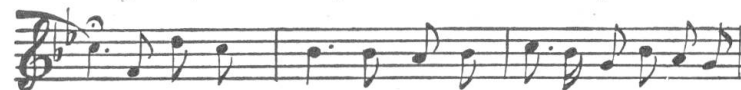
bor - gen dort flieh' ich hin, wenn mich der Kum-mer quält, es  
strei - ten, dort merk' ich nicht, wie ich ver - las - sen bin, dort  
sa - gen, dann, gu - ter Gott, ge-währ' die Bit - te mir: Lass



pla - gen mich die Sor - gen. Und fragst du mich, so  
klag' ich mei - ne Lei - den. Da re - den mir die  
mich zum Fried - hof tra - gen. Drückt mir der Tod die



sag' ich's dir, es liegt nicht weit, nicht weit von hier.  
To - ten zu, die El - tern mein, in ew' - ger Ruh.  
An - gen zu, dann legt mich dort zur ew' - gen Ruh.



Der lieb - ste Platz, den ich auf Er - den hab', das ist die  
Der lieb - ste Platz, den ich auf Er - den hab', das ist die  
An je - nem Platz, wo ich mein Lieb - stes hab', dort bei der



Ra - sen - bank am El - tern - grab, der lieb - ste Platz, den ich auf  
Ra - sen - bank am El - tern - grab, der lieb - ste Platz, den ich auf  
Ra - sen - bank am El - tern - grab, an je - nem Platz, wo ich mein



Er - den hab', das ist die Ra - sen - bank am El - tern - grab.  
Er - den hab', das ist die Ra - sen - bank am El - tern - grab  
Lieb - stes hab', dort bei der Ra - sen - bank am El - tern - grab.





# IN DES GARTENS DUNKLER LAUBE

In des Gartens dunkler Laube  
Sahen einst zwei Hand in Hand:  
Ritter Ewald und die Lina  
Schlossen beide ein festes Band.

„Liebe Lina“, sprach er tröstend,  
„Lina, laß das Weinen sein.  
Eh' die Rosen wieder blühen,  
Werd' ich wieder bei dir sein.“

Und dann zog er fort zum Kampfe  
Fürs geliebte Vaterland,  
Und gedachte seiner Lina:  
Wenn der Mond am Himmel stand.

Kaum war nun ein Jahr verflossen,  
Als der Rose Knospe brach,  
Stand der Ritter an der Laube,  
Wo er sie zum letzten sprach.

Und was fand er statt der Lina?  
Einen kalten Leichenstein;  
Und auf Marmorstand's geschrieben:  
Lina ist jetzt nicht mehr dein.

Und dann zog er fort ins Kloster,  
Legte Schwert und Panzer ab;  
Und zur Seife seiner Lina  
Gruben Mönche bald sein Grab.

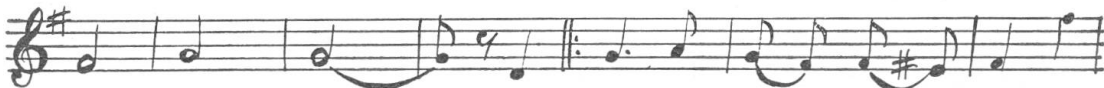
„Großer Gott, wem soll ich's klagen,  
Ist denn das der Liebe Lohn?  
Bin gekommen sie zu trauen,  
Find' ich sie im Grabe schon!“



# MARUSCHKA



In ei-nem Po-len-städt-chen, da leb-te einst ein Mäd-chen, die



war so schön. — Sie war das al-ler-schönste Kind was



man in Po-len find: A-ber nein, a-ber nein, sprach sie: „Ich



küs-se nie!" —

Sie küs-se nie!

Ich führte sie zum Tanze,  
da fiel aus ihrem Kranze  
ein Röslein rot.  
Ich hob es auf von ihrem Fuß,  
bat sie um einen Kuß:  
Aber nein, aber nein, sprach sie:  
„Ich küsse nie!" — „Ich küsse nie!"

Und in der Trennungsstunde,  
da kam aus ihrem Munde  
das eine Wort:  
So nimm du stolzer Kavalier,  
den ersten Kuß von mir:  
„Vergiß Maruschka nicht,  
das Polenkind." — So Polenkind.

Und als ich kam nach Polen,  
und wollt Maruschka holen,  
fand ich sie nicht!  
Ich suchte da, ich suchte dort;  
ich suchte an jedem Ort,  
aber fand Maruschka nicht,  
das Polenkind, — das Polenkind.